

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Badischer Beobachter. 1863-1935  
1910**

244 (26.10.1910) 2. Blatt

Nr. 244 Mittwoch  
2. Blatt. **Badischer Beobachter** 26. Oktober 1910

**Obkircher in Kassel.**

Nationalliberale in Baden und Sozialdemokraten nach Obkircher.

Zur Beschönigung des Bündnisses mit der Sozialdemokratie suchte Obkircher die nationalliberalen Vertreter glauben zu machen, die sozialdemokratischen Abgeordneten in der Zweiten Kammer wären Sozialdemokraten anderer Art, wenigstens die große Mehrheit derselben, welche sich zum Revisionismus bekannte. Er fuhr fort:

"Um werden Sie vielleicht sagen, die Brüder und die Hoffnungen sind etiel und sind nichts. Gegenüber vielen

Reden und Wörtern sind wir ebenso gut, wie Sie Ihre Sozialdemokratie kennen.

Die Sozialdemokraten und Sozialdemokraten sind ebenso wenig eins, wie Nationalliberale und Nationalliberale.

(Große Heiterkeit.) Diejenigen, die die Zustände innerhalb der sozialdemokratischen Partei genau verfolgen, werden mir nicht geben, wenn ich sage: trotz Magdeburg, der Revisionismus ist im Hochstift begriffen. (Sehr richtig!) Sollen wir diesen, die am maßgebenden Orte den ersten Willen gezeigt haben, die Brüder den bürgerlichen Parteien herstellen, sollen wir sie zurückstoßen von dieser Brücke, oder wollen wir sagen: macht Ihr einen ehrenhaften Versuch, so wollen wir ihn ebenfalls machen. Magdeburg soll, wie ein Vertreter gefragt hat, uns eine gewisse Verlegenheit bereiten haben. Dieser Vertreter meinte, wir hätten Anlaß, unsere Stellungnahme der Sozialdemokratie gegenüber zu revidieren infolge der Magdeburger Kommission. Das mag auch von unserer Seite geglückt werden. Ich sage dem gegenüber offen und frei: Wir haben nicht den mindesten Anlaß, zu bereuen, was wir getan haben. Wir haben nicht den mindesten Anlaß, unter Verhältnis zur sozialdemokratischen Partei zu ändern, denn wir haben uns in unserem Liberalismus und unserer nationalen Gesinnung des Sozialdemokratie gegenüber nicht in mindestens etwas vergangen. (Beifall.) Die Revisionisten in Magdeburg, die sich in den Hauptstädten aufhielten, haben die Rolle peinlich trefflich gewahrt und sind nicht zurückgewichen; und es ist ihnen wahrsch. schwer geworden, mich zu beschämen, wenn ich deshalb sage: wir würden den größten Fehler begehen, wenn wir nur den Männern, die so ihren Standpunkt gewahrt haben, auch für die Zukunft gewahrt haben, wenn wir ihnen gegenüber sagen würden: von jetzt an, weil Ihr die Majorität innerhalb Eurer eigenen Partei nicht gefunden habt, sorgen wir Euch zurück. Damit wäre freilich der Revisionismus innerhalb der Sozialdemokratie der Lodesstoß gegeben."

Wen in aller Welt befreit denn das Wesen des "Revisionismus" darin, daß seine Anhänger sich bemühen, "die Brüder zu den bürgerlichen Parteien herzustellen"?

Wo in aller Welt liegt nationalliberalerseits dem Bündnis mit der Sozialdemokratie das Bemühen zu Grunde, die "Genossen" für die bestehende Staatsordnung zu gewinnen und die Hoffnung auf Erfolg solcher Bemühungen? Diese unglaubliche Erfindung, die seinerzeit von allgemeiner Heiterkeit aufgenommen wurde, gewinnt durchaus nicht an Glaubwürdigkeit und an Wert, wenn Obkircher Berüche damit macht.

Als gleichwertig wird man Obkirchers andere Begründung annehmen und bezeichnen müssen, daß "dem Bündnis mit der Sozialdemokratie folgen würfe", wenn die badischen Nationalliberalen ihre sozialdemokratischen Verbündeten "zurückstoßen" würden.

Wenn es dem Redner ernst mit dem war, was er schriftlich beteuerte:

"Wir haben nicht den mindesten Anlaß, zu bereuen, was wir getan haben," wenn seine Gefolgschaft wirklich davon überzeugt ist, daß man vor einem formellen Abgrund von Verblendung und Verfärbung.

Es kann ja niemanden entgehen, daß neben anderem, was sehr bedenklich ist, eine wahre Flut antimonarchischer Missgunst und Geißlung über das Land sich ergossen hat, seitdem die Jahrzehnte lange "Reyierungspartei" die Sozialdemokratie zu sich eingezogen hat oder vielmehr zu ihr herabgestiegen ist, um in Gemeinschaft mit ihr das öffentliche Leben zu beherrschen. Und wir haben schon mehr als einmal die Besorgnis vernommen, daß

diese Flut gerade in der Bevölkerung noch mehr Verheerungen angerichtet hat als den übrigen Untertanen des Großherzogs von Baden. Die Regierung selbst ist keineswegs unfehlbar daran. In ihrer ganzen Schwere trifft die Verantwortung dafür die Kreise der Nationalliberalen, welche der Sprache Obkirchers zustimmen und sein Beispiel folgen.

Die Schlußfrage desjenigen, was von Obkirchers Ausschreibungen überhaupt veröffentlicht wurde, lautete:

"Ann gibt es ja irelisches Mitglieder unserer Partei, die sagen, der Revisionismus innerhalb der Sozialdemokratie ist noch gefährlicher. (Sehr richtig!) Sie jehen, ich bin ganz genau orientiert. Ich habe auch darüber einigermaßen nachgedacht, aber trotz allem bin ich ja zu der Überzeugung gekommen, daß wir mir auferlegt hat, in einer mehrjährigen Arbeit, daß der Revisionismus innerhalb der Sozialdemokratie auf dem Wege ist, sich zu entwickeln nach den staatsfeindlichen Seiten hin, und das ist ja doch der Punkt, wegen dessen die Herren sagen, daß die Sozialdemokratie seien für uns nicht bündstäblich, weil sie staatsfeindlich seien. Wollen wir nun diesejenigen Elemente zurückstoßen, die sich staatsfeindlich entwickeln wollen oder sollen nach unserer Meinung? Das wäre eine Tothet; wir begehen sie nicht. Wir bleiben der Sozialdemokratie gegenüber, was wir waren. Wir bleiben ihr Gegner, wir werden sie bekämpfen, und den Landtagswahlen, bekämpfen, aber da, wo es möglich ist, mit ihr gemeinschaftlich den Feind, der zur Zeit der deutschen Kultur noch gefährlicher ist, niedergeschlagen, da werden wir, wenn sie ihre Unterstützung uns bieten will, sie nicht zurückweisen."

Obkircher fand bei den nationalliberalen Vertretern aus dem Norden keinen Anfang. Wie es gesagt wurde, daß er seine Begründungsrede zu gunsten des Großblöcks nicht auch in der Versammlung aller Delegierten halten konnte, hat man nicht erfahren. Da er daran verhindert wurde, ist jedoch Tatsache. Nationalliberale Blätter haben sie mit hinreichender Deutlichkeit vertraten.

Bekanntlich hat der sozialdemokratische Führer Abg. Dr. Frank gleichfalls eine Begründungsrede angesehen des Großblöcks gehalten. Wie Obkircher den Nutzen und die Vorteile des Großblöcks für die Nationalliberalen schätzte, so Frank den Nutzen und die Vorteile für die Sozialdemokratie. Wie jener den Widerstand und Protest der Nationalliberalen zum Schweigen bringen suchte, so Dr. Frank den Widerstand und Protest seiner sozialdemokratischen Zuhörer. Die Darstellungen der beiden Herren stimmen gar nicht mit einander überein. Einwandfrei ist übrigens auch die Frankische nicht. Man hätte aber meinen sollen, was Frank in Magdeburg und noch mehr das, was er in Heilbronn alles gesagt hat, müßte auch einen Mann wie Obkircher frustriert machen. Indestens scheint bei ihm alles ohne Erfolg zu sein. Er gehört in diesen Dingen zu denen, welche nicht verfügt; ja selbst wenn sie nicht über eine feiste absolute Mehrheit hat, kann sie nicht als historisch Gewordene einzutragen über den Haufen werfen."

Verschiedene nationalliberale Blätter haben die legten dieser Säge extra hervorgehoben. Offenbar erblicken sie darin einen Beweis dafür, daß die Sozialdemokratie bereits auf dem Wege zur Vernichtung ist.

Staunenswerte Genialität gegenüber der Sozialdemokratie!

Eindlich sagt der "Volksfreund" noch:

"Was im Zeichen der Großblöckpolitik geschehen ist, kann jeder daran beteiligt gewesenen Parteien verantworten, ohne die Gegenpartei unberührte Vorwürfe zu machen; denn das in solchen Fällen immer nur auf dem Boden gegenseitiger Verständnis praktische politische Resultate erzielt werden können, mit jedem vernünftigen Menschen einleuchtend. Gudem ist alles Anfang schwer, auch in der Politik und ganz besonders bei uns in Deutschland, wo es schwerer ist als in irgend einem anderen Lande, der Realität eine politisch aktionsfähige Mehrheit entgegenzusetzen."

Den Schluss bildet folgende Verwarnung an die Nationalliberalen:

"Die Nationalliberalen werden gut daran tun, von der bisherigen Methode ihrer Begründung der Großblöckpolitik abzusehen."

Was geschieht, wenn die Verwarnung ohne Erfolg bleibt?

Latour stützte. Sollte ein glücklicher Zusfall ihm günstig sein?

Brüderlich den Buchenstämme sah er diejenige auf sich aufkommen, an die er seit der Bekanntmachung des Briefes von Boisgros-Sainte-Croix gedacht hatte. Seine beiden Augen umfassend die schlanke Mädchengestalt, er stieß auf sie zu und ergriff ihre beiden Hände.

"Sie sehen, ich bin gesconnen," sagte Latour mit von Leidenschaft bebender Stimme.

Eva suchte ihm die Hände zu entziehen, ihr holdes Gesicht war rosig erglüht. Sie sind allein, Adam und Kurt sind mit dem großen Bernhardiner Tante Anna fortgelanzen.

"Ol leben Sie mich an," flachte der Franzose, indem er lebhaft auf Kuß auf die zarten Mädchenhände drückte, "wenden Sie sich nicht von mir, das ertrage ich nicht, ich habe mich namentlos nach dieser Stunde gesucht, nach Ihnen."

"Diese Sprache ist zu kühn, mein Herr," sagte Eva mit mäderhafter Abwehr, "wer gibt Ihnen das Recht dazu?"

Sie wollte gehen, aber er hielt sie zurück.

"Nein, bleiben Sie," bat er, "bleiben Sie, ich verspreche Ihnen, daß ich mich beherren werde."

Er spricht das elegante, Pariser Französisch seiner Vaterstadt.

Ein schwerer Blick Evas streift Latour, endlich sagte sie leise:

"Kommen Sie, ich werde Ihnen den Weg zeigen, wohin wollen Sie?"

"Nach Sahnitz; aber morgen werde ich meine Brieftasche in Strandhof machen."

"Ich weiß nicht, ob man Sie annehmen wird," entgegnete Eva, die die Abreise Frau Haidecks gegen den jungen Franzosen kannte.

"Warum find Sie hier so anders als in Nizza?" rief Latour, "warum diese abweisende Art gegen einen Menschen, der Sie, —"

"Nicht weiter," schneidet Eva ihm das Wort ab, sie darf und will es nicht hören, was er ihr sagen möchte, das zudringliche, siegengewohnte Aufstreiten Robert Latours verletzt sie — und dennoch — ihr Herz pocht so wild, so stürmisch in seiner Nähe.

Guten Tag, meine jungen Herren," sagte der Fremde höflich.

"Eva, Eva!" rief der kleinere Junge, "wo steckst Du? Komm her!"

Die Herren schauten sich die Sache zu Herzen

**Mehr Klarheit in eine bisher verworrene Sache,**

nämlich in die Angelegenheit der Veröffentlichung jenes vertraulichen Schreibens, das Kardinal Kopp an Fräulein von Schalch in Berlin geschickt hat, bringt eine Erklärung des Verlegers der Schrift "Köln, eine innere Gefahr". Herr Verlagsbuchhändler Dr. Dietz in Berlin schreibt nämlich der "Germania" Nr. 246:

"Die Darstellung der Erklärung in der "Germania", daß die Herren Dr. Kleindorff, Journelle und Savigny sich gegen die Veröffentlichung des Kopischen Briefes ausgesprochen hätten, ist richtig, trotzdem entspricht aber der wesentliche Inhalt des Leitartikels der "Kölnischen Volkszeitung" in seiner Grundzähligkeit der Wahrheit.

Hier ist Herr Obkircher der Mann, der "sich selbst auf Kosten des Gegenkontrahenten herausstellt."

"Es ist einfach nicht richtig," was er behauptet hat.

Die Genossen protestieren gegen diese unware Unterstellung."

"Sie wissen sie mit Entrüstung zurück."

Das sind recht bedeckende Komplimente.

Der "Volksfreund" schreibt weiter:

"Herr Obkircher exemplifiziert zum Beweis für seine Behauptung auf das neue Gemeinde- und Schulgesetz. Was das erste Gesetz betrifft, so sei bemerkt, daß die sozialdemokratische Fraktion schon auf früheren Landtagen, als es noch einen Großblöck gab, eine Großblöckpolitik, für die Einführung der Sekretär an Stelle der Zweitstimme, wobei die beiden Abgeordneten gestimmt haben, nötig war. Warum sollte sie, zu der Sitzung noch der Proporz und eine Reihe sonstiger Verbesserungen fanden, gegen eine solche Reform stimmen? Warum ist auch das neue Schulgesetz noch entfernt, um den Schulforderungen zu entsprechen, da es enthalten so viele Verbesserungen, daß seine sozialdemokratische Fraktion es ablehnen hätte."

Was hier vom Schulgesetz gesagt wird, muß wohl registriert werden:

"Es enthält so viele Verbesserungen" in sozialdemokratischem Sinne;

es ist aber "noch weit entfernt den Schulforderungen zu entsprechen", welche die Sozialdemokratie stellt.

Was daraus zu folgern ist, kann jeder ohne Schwierigkeit herausfinden.

Der "Volksfreund" meint ferner:

"Wir könnten ja den Städten und auf Grund der späteren Haltung der Nationalliberalen über die Reformen viel mehr Recht behaupten, die Nationalliberalen sind von ihren Prinzipien abgewichen. Ihre Partei ist nach Lage der Verhältnisse imstande, ihre Prinzipien in voller Reinheit und mit allen Konsequenzen politisch durchzuführen, so lange sie nicht über eine feiste absolute Mehrheit verfügt; ja selbst wenn sie eine solche Mehrheit hat, kann sie nicht als historisch Gewordene einzutragen über den Haufen werfen."

Berschiedene nationalliberale Blätter haben die legten dieser Säge extra hervorgehoben. Offenbar erblicken sie darin einen Beweis dafür, daß die Sozialdemokratie bereits auf dem Wege zur Vernichtung ist.

Stammt die Genialität gegenüber der Sozialdemokratie?

Eindlich sagt der "Volksfreund" noch:

"Was im Zeichen der Großblöckpolitik geschehen ist, kann jeder daran beteiligt gewesenen Parteien verantworten, ohne die Gegenpartei unberührte Vorwürfe zu machen; denn das in solchen Fällen immer nur auf dem Boden gegenseitiger Verständnis praktische politische Resultate erzielt werden können, mit jedem vernünftigen Menschen einleuchtend. Gudem ist alles Anfang schwer, auch in der Politik und ganz besonders bei uns in Deutschland, wo es schwerer ist als in irgend einem anderen Lande, der Realität eine politisch aktionsfähige Mehrheit entgegenzusetzen."

Den Schluss bildet folgende Verwarnung an die Nationalliberalen:

"Die Nationalliberalen werden gut daran tun, von der bisherigen Methode ihrer Begründung der Großblöckpolitik abzusehen."

Was geschieht, wenn die Verwarnung ohne Erfolg bleibt?

Die herbe Jungfräulichkeit ihres Wesens flöscht dem Lebemann eine gewisse Scheu ein, sie mehrt aber nur sein leidenschaftliches Verlangen, das Mädchen zu erobern, das so rubig und stolz neben ihm dahingehendet.

"Da ist Sahnitz," sagte Eva, dann geht sie nach einer tiefen Neigung ihres hübschen Kopfes. Ja, sie hat recht getan, ihr nicht zu ermutigen hinter dem Rücken ihrer guten Pflegemutter. Warum ist aber das junge Herz so schwer?

"Sie ist doch nicht so leicht zu erobern," denkt Latour, "aber es muß geben. Erstens ist sie reizend, ich bin ernstlich verliebt und die Frau Haideck muß sehr reich sein. Nun heißt es diplomatisch vorgehen, um nichts zu verderben."

(Fortsetzung folgt.)

**Pietaristisches.**

"e. Rottenfels, 22. Oktober. Ein sehr zeitgemäßes Buch ist uns dieser Tage in die Hände gekommen, die Selbstbiographie des französischen Dichters und Schriftstellers Remy. Der französische Text ist in richtigem Verständnis durch Fräulein von Boisgros-Sainte-Croix, einer Tochter des unterländischen Generals desselben Namens, ins Deutsche übertragen. Dank der verdienstvollen Arbeit sehen wir Remy zuerst als Anarchisten, dann als Sozialisten und religiösen Nationalisten in ihren Augen leben, in schwerer Sinnlichkeit. Dann empfinden wir Remy mit den schweren Kämpfen von Remy, als sein Gewissen erweckt; endlich freuen wir uns über den inneren Seelenfrieden, den Remy schafft.

"Die Sprache ist zu kühn, mein Herr," sagte Eva mit mäderhafter Abwehr, "wer gibt Ihnen das Recht dazu?"

Sie wollte gehen, aber er hielt sie zurück.

"Nein, bleiben Sie," bat er, "bleiben Sie, ich verspreche Ihnen, daß ich mich beherren werde."

Er spricht das elegante, Pariser Französisch seiner Vaterstadt.

Ein schwerer Blick Evas streift Latour, endlich sagte sie leise:

"Kommen Sie, ich werde Ihnen den Weg zeigen, wohin wollen Sie?"

"Nach Sahnitz; aber morgen werde ich meine Brieftasche in Strandhof machen."

"Ich weiß nicht, ob man Sie annehmen wird," entgegnete Eva, die die Abreise Frau Haidecks gegen den jungen Franzosen kannte.

"Warum find Sie hier so anders als in Nizza?" rief Latour, "warum diese abweisende Art gegen einen Menschen, der Sie, —"

"Nicht weiter," schneidet Eva ihm das Wort ab,

sie darf und will es nicht hören, was er ihr sagen möchte, das zudringliche, siegengewohnte Aufstreiten Robert Latours verletzt sie — und dennoch — ihr Herz pocht so wild, so stürmisch in seiner Nähe.

Leinen, Nr. 4.

Dieses zweite Werk stellt einen nicht zu unterschätzenden Fortschritt von dem Erstlingswerk "Gesa Pitti" her.

nir nun die sofortige Elimination des Briefes aus dem Manuskript. Ich lebte dieses aus Rechtsgründen ab, mit dem Hinweis, daß ich ohne Vorwissen des Autors keine Streichung im Manuskripte eines vertraglich angenommenen Werkes vornehmen dürfe. Ich erbot mich aber, Schopen nach Berlin kommen zu lassen, damit die Herren sich mit diesem verständigen. Zwei Tage darauf erschien der von mir telegraphisch herbeigerufenen Schopen, und es entpannen sich an diesem Tage wegen des Briefes die heftigsten Kontroversen. Im Laufe dieser Unterhaltung erfuhr ich nun erst, daß dieser Brief ein „vertrauliches Schreiben“ sei. Das andere für mich mit einem Schlag die Sache. Am Abend dieses Tages lernte ich Bräutin von Schafsha durch Herrn Abgeordneten Dr. Fleischer kennen und fragte sie, ob sie in die Veröffentlichung des Briefes einwillige. Ihre Ablehnung war für mich der Befehl, und ich stellte mir Schopen, der unter keinen Umständen auf den Brief verzichten wollte, sondern sich an eine höhere Autorität als Kopp wandte, vor die Alternative, entweder ohne Brief, oder gar nicht.

Für mich war hiermit die Sache erledigt. Die Annahme der „Kölnerischen Volkszeitung“, daß mir die Herren Fleischer, Journelle oder Savigny den Herrn Schopen zugeführt hätten, ist also ein Missverständnis.

Wohl aber steht hinter Schopen eine andere treibende Kraft, die schlechterdings auch zu den Führern der „Berliner Bewegung“ gerechnet wird, und die offensichtlich die „Kölner Volkszeitung“ auch gemeint hat. Heute bedauere ich es sehr, daß ich mich jemals habe dazu bereit finden lassen, eine Schrift unter dem Deckmantel der Anonymität erscheinen zu lassen, denn in diesem Kampf bildet die Art und Weise, wie unter dem Schutz der Anonymität gearbeitet und wie mit Ehrenworten herumgeworfen wird, geradezu eine Gefahr.

Ich bin vielleicht der einzige, der sich mit seinem Namen breit in die Öffentlichkeit gefestigt hat, und deshalb mag man es mir endlich nicht mehr verübeln, wenn ich auf dieses ganze heimliche Gebaren das klare Licht der Wahrheit werfe.

Köln ist der Ausgangspunkt aller dieser dunkelmännischen Stänkerien. Herr Dr. Kaufmann möge einmal offen und ehrlich bekennen, wie er zu Köln eine innere Gefahr und zu den teilweisen und vollständigen Veröffentlichungen des Briefes des Kardinals Kopp steht. Einmal muß bei solchen Angriffen die lange genug bewahrtte Disziplin ihre Grenzen haben, zumal wenn man weiß, daß Monaten unter der Pracht dieser Disziplin mancherlei Anfeindungen hat über sich erachen lassen müssen. Ich habe es satt, ewig die Zielheile unlauterer Angriffe zu sein. Herr von Savigny hat sich nicht gerührt, als es hieß, mich von dem Vorwurfe der Beschämlichkeit rein zu wischen, und Herr Dr. Kaufmann in Köln röhrt sich nicht, wenn es heißt, offen und ehrlich seinen Mann zu stehen. Lenkins „Mordokraten“ liegen nicht in Berlin, sondern da, wo ich mit dem Finger hinweite. Noorens Sache, das ist nicht die „Berliner Bewegung“, die hat mit Nooren nichts zu tun, feiert an diesem Dantelmannertum, an diesem Kampf unter dem Deckmantel der Anonymität und des abverlangten Ehrenwortes. Herr Kaufmann in Köln ist die Seele der sogenannten „Berliner Bewegung“. Er hat Schopen getrieben, und er hat direkt oder indirekt die liberale Presse, insbesondere die „Kölnerische Zeitung“, bedient. Köln contra Köln müßte es eigentlich heißen.

Ich habe es ehrlieb satt, im Mittelpunkte dieses Streites zu stehen. So — nun müsse mich Herr Dr. Kaufmann verklagen, und wir wollen sehen, ob meine Weise nicht rein bleibt.

Berlin, 11. Oktober 1910. Dr. E. H. Diezsch.  
Man muß natürlich abwarten, was die hier Angegriffenen oder vielmehr der hier Angegriffene zu sagen hat. So viel kann man aber jetzt schon sagen, wer mit der „Berliner“ in Köln nichts zu tun hat und nichts zu tun haben will, kann ruhig in die Vergangenheit und ruhig in die Zukunft schauen.

### Abschaffung der Todesstrafe.

„Du sollst nicht töten!“ sagen die freigeistigen Freunde der Abschaffung der Todesstrafe zu den christlichen Verteidigern derselben und diese erwidern, daß der Dringlichkeit das Schwert zum Richter verliehen worden sei. Der Kampf um die Todesstrafe steht wieder lebhaft ein, da der Vorentwurf

durch einen Dendogramm, wie jener erste, doch ebenso künftlerisch vereinbart. Wenn das Höchste in der Ehe fehlt, die Gemeinsamkeit der Religion unter den Ehegatten, so leidet das Verhältnis beider zu einander, und die Erziehung der Kinder. Diese Tatfrage belegt der aus dem Leben geprägte, im ganzen physisch wohlbefindende Stoff mit erschütternder Tragik. Eine katholische Süddeutsche hat sich mit einem Arzt in Holstein protestantisch verheiratet im Widerstreit mit ihrer Kirche. In der Angst um ihr Leben gibt ihr Gott am Geburt des einzigen Sohnes das Versprechen katholischer Kindererziehung. Das in schwerer Stunde abgerückte Versprechen bedroht den Mann ebenso wie die Frömmigkeit der Frau, der er sein Vermögen und seine Liebe entzieht. Der Knabe führt den Zweitspalt, Mutter und Brüder legen den katholischen Glauben in sein Herz. Aber der bis zum Atheismus gehende Liberalismus des Vaters und der Lehrer, sowie der Einfluß der protestantischen Missionsländer jaet das Unrat im Zweitspalt dazu. Ein gutmeinernder, jedoch der Abneigung fremd bleibender Pfarrer vermag ihn nicht auszureißen. Nach der ersten heiligen Kommunion nimmt der Vater die Erziehung ganz in seine Hand und bringt den Jungen dazu, daß Recht der Selbstbestimmung der Religion mit 18 Jahren zu gebrauchen und protestantisch zu werden. Die schwer betroffene Mutter sieht jetzt die Folgen ihres Ungehorsams gegen die Kirche. Der Sohn entwachsen, gerät der Student der Medizin ganz in die naturwissenschaftlich-materialistische Weltanschauung. Er kommt in den Schülern einer verführerischen Schauspielerin auch in stützender Beziehung auf Abwege, so daß er seiner Verlobten die Kreuz bricht. Auf Sterbelager seines blinden Kindes erlangt Martin Augustin den Glauben seiner Kindheit wieder. Die Charakterzeichnung des Helden, seiner jüngsten und doch starkmütigen Mutter, seines freigiebigen Vaters, der verführerischen Schauspielerin und der anderen tiefer in die Handlung eingreifenden Personen ist sorgfältig ausgearbeitet. Schonau führt in der Schilderung des Lebens, wie es ist, auch fräftigere Striche, ohne jedoch je die Degenz zu verleben. Die Führung der Handlung ist lebhaft, die Schauspieler von Verbalmissen und Gemütszuständen sind leider oft zu schwach, halten nicht Schlinger einer verführerischen Schauspielerin auch in und es besteht ein Widerstreit zwischen ihrer Rolle und ihrem Neujen und Sichgeben. Des Helden Braut ist eine alltägliche Postvorortsländerorange, zu schwach gezeichnet für die an das Verhältnis getümpten Folgen. Der Inhalt hebt jedoch mit seiner tragischen Wucht über

zum Strafgesetzbuch und der Juristentag sich mit dieser Frage befaßt haben. Aber wir glauben, daß diese Erörterungen mehr über den „Umfang der Todesstrafe“ als über dieses Strafmittel selbst stattfinden werden. Denn der Streit darüber ist entschieden: die Todesstrafe wird als Strafmittel nicht bestätigt werden, auch wenn man hundertmal behauptet, daß das Volksempfinden sie gegen diese wehre. Das gerade Gegenteil trifft zu. Die Meinung des Volkes ist etwas recht Unbestimmtes, nicht Bestimmmbares. Gelegentlich kommt sie aber schnell und in sehr deutlichen Formen zum Ausdruck, und dann nimmt sie in drastischer Art Partei für die Anhänger der Todesstrafe. Man denke an die Synagogen, die in Amerika an der Lagesordnung ist und auch in Deutschland, wie man oft genug der Zeitung entnehmen kann, zahlreiche Opfer fordern würde, wenn die Polizei nicht sofort und zur rechten Zeit ihre Hand über den Lebendäter hielte. So wenig man vom Standpunkte geordneter Verhältnisse, einer über alle Zweifel erhabenen Rechtspflege jedoch willkürliches Handeln einer aufgebrachten Volksmenge billigen kann, oft genug klingt das eigene Empfinden mit jener Tat des Volkes im kleinen Kreise zusammen. Wenn ein Büffling und Krummenthal zum Quälgeist seiner Familie geworden ist, seine Arbeitsweise, um das tägliche Brot einen standhaften Kampf führende Frau peinigt und bedrückt, wenn er schließlich sie, die Erzieherin der Familie, die einzige Stütze des Hauses ist, mit dem Tode bedroht, und einen Anschlag auf ihr Leben macht, weil sie ihm die Hergabe von Geld verweigert oder ins Gewissen zu reden sucht, dann ist ein Lynchgericht der Nachbarschaft, wie es vor einiger Zeit aus Berlin berichtet wurde, durchaus zu verstehen. Es ist ein in die Tat umgesetztes, plötzlich reagierendes Volksempfinden. Und umgekehrt hat das Volksgericht der Geschworenen schon öfters durch seine Verneinung die Kreisverbreitung einer Frau herbeigeführt, die gewissermaßen Selbstjustiz übt, indem sie sich von einem solchen Scheusal in Menschengestalt durch die Augenblitstat eines Totschlags befreite. Also mit dem „Volksempfinden“ kommt man hier nicht meiste, sofern man nicht die Nerven zartebeiter Altjungen als Normalnerven im Geiste festzuhalten beliebt. Die Majorität des deutschen Volkes, die Majorität der gegebenden Körperhälfte in Deutschland und der deutschen Juristentagungen der Zukunft wird stets der Worte Bismarcks eingedenkt sein und bleiben, die er am 1. März 1870 im Reichstag über die Todesstrafe sprach. Sie lauteten: „Ich möchte also an die Herren Juristen die Aufforderung richten: Schreden Sie angehobt der hohen Aufgabe, die Ihnen von der Vorleistung auferlegt ist, nicht vor der Erfüllung derselben in ihrem höchsten Stadium zurück und werfen Sie das Nichtswert nicht von sich. Sie können sich dazu nur gedrungen fühlen, wenn Sie Ihren Arm in seiner Handhabung lediglich menschliche Kraft zuschreiben. Eine menschliche Kraft, die keine Rechtfertigung von oben in sich spürt, ist allerdings zur Führung des Richterwurzes nicht stark genug! Ich möchte die hohe Verantwortung bitten, obwohl ich fürchte, daß es ohne Erfolg ist: versagen wir dem friedlichen Bürger des Norddeutschen Bundes den Schutz, den Sie ihm im vollen Maße schuldig sind, und sowet wir ihn irgend leisten können, nicht unter den Eindrücken eines Gefüls, was ich, ohne irgend jemand damit trüfen zu wollen — aber ich weiß keine logisch richtigere Bezeichnung —, nur als eine künstliche Sentimentalität der Zeit bezeichnen kann.“ Diese Worte gelten noch heute, wo viele Volksfürsten sich fragen, ob unsere gesamte Strafrechtspflege nicht zu sentimental ist. Wer werden hier zu weidlich und es ist zu verstehen, wenn die Zahl der Anhänger der Prügelstrafe im Volke zunimmt. Gar leicht könnte es kommen, daß aus der Reihe der Strafmittel die Todesstrafe nicht verschwindet, sondern mit gewissen Einschränkungen die Prügelstrafe aufgenommen wird.

Eine zweite Frage ist die: Für welche Verbrechen soll der Tod folgent werden? Die Stellung, die der Vorentwurf eines neuen Strafgesetzbuches in seinem § 212 (Mord) zur Todesstrafe einnimmt, muß und wird den Gegenstand fortgesetzter, eingehender und manigfacher Erörterungen bilden. Auch sich hält der Vorentwurf an der bisherigen

dieser kleinen Mängel hinweg, es spricht die Erfahrung im Leben und Schuldführen daraus. Im ganzen ist die Entwicklung der Verfasserin von „Gesa Blitt“ gut und eindrücklich zu nennen; sie arbeitet sich nach in die Höhe. Eltern und Erziehern, auch der reifen Jugend bei der Geschichtslehr, ist das Buch wohl zu empfehlen.

z. Kommunalpolitik und Sozialdemokratie. Von Dr. Franz Ludwig. Berlin 1910. Verlagsanstalt und Druckerei „Dentonia“, G. m. b. H., Berlin SW 11. 368 S. Preis 3 Mark. — Der bekannte Staatswissenschaftliche Schriftsteller Dr. F. Ludwig hat in seinem neuem, auf gründlichem Quellenstudium und auf größeren Informationskreisen beruhenden Werk die Tätigkeit der Sozialdemokratie auf kommunalpolitischen Gebiete in Theorie und Praxis kritisch beleuchtet. Vom bürgerlichen Standpunkt ist dieses Werk die erste derartige Erörterung. Der Verfasser behandelt mit vorzülicher Sachkenntnis die weitreichende Materie der Gemeindepolitik, der rein theoretische Teil ist nicht minder feinfühlend als die praktischen Ergebnisse. Den Höhepunkt der Schrift bildet die Darstellung der kommunalen Mehrheits herrschaft der Sozialdemokratie in Offenbach a. M. und Mühlhausen i. G. Um unsern Lesern ein Bild von der Mannigfaltigkeit der in dem Werk behandelten Geschehnisse zu geben, seien nur die Kapitelüberschriften erwähnt: 1. Allgemeines. — 2. Das Eindringen der Sozialdemokratie in die Gemeindeverwaltungen. — 3. Programmatisches. — 4. Das Ziel der sozialdemokratischen Gemeindepolitik. — 5. Staat und Gemeinde. — 6. Kommunalpolitisch. — 7. Das jährliche Budget. — 8. Kommunale Steuerpolitik. — 9. Gemeindebetriebe und städtische Regie. — 10. Kommunale Wohnungspolitik. — 11. Kommunale Sozialpolitik: A. Soziale Kommissionen; B. Städtische Arbeiter: C. Arbeiterausbildung; D. Arbeitsnachweis; E. Arbeitslosenfürsorge, Notstandsbetrieben, Arbeitslosenversicherung; F. Sozialmissionsweisen, Wohnbau, Streifensiedlung. 12. Armenwesen. — 13. Schulwesen. — 14. Rechtsaufsichtsstellen. — 15. Praktische Leistungen der Sozialdemokratie Mehrheits herrschaft in Mühlhausen i. G.; C. Sozialdemokratische Wirtschaft in anderen Gemeinden. — 16. Sozialbetriebe. — Das Ludwigische Buch ist für den Bürger selbst der kleinste Stadt ein wertvolles Nachschlagebuch und eine Grundriss von Material für Gemeindeleben. Es sei daher allen unsern Lesern wärmstens empfohlen.

Unterscheidung und Begriffsbestimmung von Mord und Totschlag in seinen §§ 212 und 213 bekanntlich sei. Aber § 212 enthält die grundlegende und hochbedeutendste Neuerung, daß der Mord, sofern mildsteren Umstände angenommen werden, nicht mehr mit dem Tode, sondern mit lebenslänglicher oder zeitiger Zuchthausstrafe geahndet werden soll. Wenn diese Bestimmung des Vorentwurfs wirklich später dem eigentlichen Regierungsentwurf einverlebt werden und dann auch Geheimschaft erlangen sollte, dann wird in einem großen Teile der Mordfälle im Urteil die Todesstrafe fortfallen. Da die Schwurgerichte vermutlich im wesentlichen unverändert fortzuführen werden, so werden es die Geschworenen sein, die über die milderen Umstände, also über Leben und Tod zu entscheiden haben.

Dadurch die Todesstrafe nicht häufiger angewendet werden wird, dürfte allgemein zugegeben werden; man muß daher vorsichtig überlegen, ob man von der bisherigen Vorchrift absehen will. Senatspräsident des Oelschhausen hatte als Berichterstatter auf dem Juristentag über die Strafmittel nach dem Vorentwurf zum deutschen Strafgesetzbuch im Hinblick auf die Todesstrafe die Leitfäden aufgestellt: Es ist zu billigen, daß sie a) in den schwersten Fällen des Hochverrats (§ 100) ausdrücklich, beim Mord (§ 212) wahlfrei neben Zuchthaus angedroht ist, b) im Rahmen des Strafgesetzbuches weitergehend Anwendung findet; dagegen ist zu fordern, daß mit ihr der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte von Rechts wegen verbunden sei. Und dazu hatte der Mitterrichterstatter Geh. Rat Professor Dr. Kahl folgende Abänderungsvorschläge gemacht:

1. Auch bei Hochverrat nach § 100 des Vorentwurfs ist die Todesstrafe nicht unter 10 Jahren anzubrochen. 2. Es ist wünschenswert, daß der Vollzug der Todesstrafe für das Reichsgebiet einheitlich gestaltet wird. Die Frage des Hochverrats ist direkt dadurch in den Vordergrund. Wer sich außerhalb der menschlichen Ordnung stellt, die Gesetze für ihn ist, außerhalb der Staatsverfassung, indem er es wagt, sich an dem Träger dieser Ordnung zu vergreifen, der schafft gewissermaßen einen Kriegsfall zwischen dem herrschenden Staatsbürgertum und sich, der leidet einer jenseitlichen Macht Vorwurf und verdient wie ein Kriegsverbrecher den Tod. Und dabei lassen sich mildernde Umstände nicht denken. Wenn gesagt worden ist, eine milde Aufsicht könne in einer Entfernung des Täters gefunden werden, also deutlich genug hingewiesen wurde auf das revolutionäre Element im Staatsgebilde, so ist dem entgegenzuhalten, daß ein Mensch mit Verstand, der sich dazu verleiht, läßt an der gemeinsamen Staatsordnung durch einen Angriff auf das Staatsoberhaupt zu rütteln, auch voll verantwortlich für sein Handeln zu machen ist, ohne daß man ihm irgend ein entzündendes Moment zuschulden und ihm gegenüber eine milde Aufsicht rechtfertigen könnte. Wer aber irregeleitet wird, weil er unverständig war, der kommt als Anwärter für das Ehrenkonsulat in Frage. Gerade die in der letzten Zeit zunehmenden Spionagen und die Erleichterung der Spionage durch die technischen Fortschritte (Funktelegraphie, Fernphotographie, Auto, Luftschiff, Flieger usw.) lassen es geboten erscheinen, hier keine Milderung einzufügen zu lassen, sondern eher an eine Verschärfung zu denken.

Heidelberg, 25. Okt. Bei der Bürgerhausmesse nahm mittags 2 Uhr in einem Saal des Großherzoglichen Hoftheaters hier ein, nur das Modell des Großherzogs Friedrich-Denkmales zu bestätigen. Nach kurzen Aufenthalts für S. König, Hobel nach Schweigen weiter. — Von 26. März bis 15. April n. J. wird die Wanderausstellung des Schwab. Sanierverbandes zur Bekämpfung des Altpolitisches in der hiesigen Kunsthalle Aufführung finden. — Der Stadtrat ist dem Verein Naturfreunde mit einem ehemaligen Beitrag von 300 M. als lebenslängliches Mitglied beigetreten. — Entsprechend einem Antrag des Industrie- und Gewerbevereins einen Kriegsfall zwischen dem Deutschen und den Engländern sprach sich für die Bedürfnisse der Kriegszeit die Handelskammer, Schriften für möglichst Bereitstellungszeit der Kirchenstifter namentlich im Zweiten Weltkrieg aus. — Der Schriftsteller Schmitt von Karlsruhe, hier anlässlich ih, hatte sich wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode vor dem Schwurgericht zu verantworten. Schmitt hatte am 7. September den in der Reichsstadt wohnenden Georg Boppel, der ihm aufwartete, in der Wohnung und Angst erfüllten. Der Richter sprach den Angeklagten frei.

Heidelberg, 25. Okt. Bei der Bürgerhausmesse in Lützow. — Der vor kurzem verstorbenen bekannte Geheimer Notar Heinrich Carr hat dem chemischen Institut der Universität Heidelberg, in dankbarer Erinnerung an seine dortige Studienzeit und Ehrendoktor-Promotion, durch die naturwissenschaftliche mathematische Fakultät ein Vermächtnis von 10 000 M. hinterlassen, aus dessen Zinsen, nach völlig freiem Erwerben des Instituts-Vorsteher, chemische Untersuchungen gefördert oder ausgedehnt werden sollen.

Durlach, 25. Okt. In Durlach veranstaltete das Landwirtschaftsministerium eine Ausstellung des Altpolitisches in der hiesigen Kunsthalle. — Der Deponiebezirk des Landwirts Gustav Röhl wird durch Vergrößerung gekennzeichnet. Der Schaden beziffert sich auf etwa 4000 M. und ist durch Vergrößerung gedeckt. Man vermutet Brandstiftung. — Gernsbach im Murgtal, 24. Okt. Die größte zulässige Fahrgewindigkeit auf der Murgtalbahnstraße Rafttal-Gernsbach ist auf 50 Km in der Stunde erhöht worden. Nach der bevorstehenden Verlegung und dem Umbau einiger fahrender Abzweige des Landes Gernsbach wird auf dieser Strecke sich eine rasche Fahrt ermöglicht haben, was besonders im Interesse des Tourismus zu berücksichtigen ist. — Baden-Baden, 25. Okt. Die nächstjährigen internationales Rennen werden am 25., 27., 29., 31. August, 2. und 3. September stattfinden.

Offenburg, 25. Okt. Am Sonntag, den 30. Oktober findet daher ein Margerittenfest statt. — Freiburg, 25. Okt. Heute 25. Okt. hat Fr. Otto v. Stockhorn, der langjährige frühere Führer der liberalen Partei Badens, sein 70. Lebensjahr vollendet. — Der Südwestdeutsche Sanierverband kathol. laufmännischer Vereinigung Deutschlands hält seine nächste Tagung in unserer Stadt ab.

Cannstatt, 25. Okt. Im benachbarten Teningen wurde eine Aluminium-Gefäßfabrik m. d. v. Gießerei A.G. und einer größeren Firma in Mannheim sind. Das Stammkapital beträgt 100 000 M. Gegenstand des neuen Unternehmens, für welches ein großer Fabrikneubau im Enzgebiet geplant ist, ist die Herstellung von Erzeugnissen aus Aluminium und anderen Metallen und zwar sollen zunächst Aluminiumfolien nach einem patentierten Verfahren hergestellt werden. Aluminiumfolien sind ebenfalls, weil billiger und doch in der Verwendung gleichartiger Erzeugnisse für Stahl, wie solche für Schokolade, Schreibwaren usw. Packungen Verwendung finden. Als Geschäftsjahr des neuen Unternehmens wurde Herr Alois Dreier der oben genannten Maschinenfabrik bestellt. Der Vertrag des neuen Fabrikanten wird im Laufe des Monats Dezember abgenommen werden.

+ Bad Dürkheim, 24. Okt. Der Schwarzwaldbau-Singerbund wählte in der 3. Klasse des Badischen Beobachters. Wir bitten um gef. Angabe der Adresse durch Postkarte, damit wir unserer Träger Anweisung geben können.

Auswärtige neue Bezieher erhalten den „Bad. Beobachter“ kostenfrei und in jeder beliebigen Anzahl durch die Post zugestellt.

Geschäftsstelle des „Bad. Beobachter“ Karlsruhe, Adlerstraße 42,

Landwirtschaft. In der „Bibliothek des Badischen Bauern-Vereins“ ist eine Broschüre „Fortbildungskurse für Bauernvereine“ erschienen, die von dem Direktor des Vereins, Herrn Dr. Aengenheiser, zum Verfasser hat. Die Broschüre, die allen Bauern-Vereinen unentbehrlich angesehen wurde, kann für 10 Pf. von Interessenten direkt in Freiburg i. Br. bezogen werden.

Die Haftpflichtversicherungsanstalt der Badischen Landwirtschaftskammer. Der alte Ausbau unter der Haftpflichtversicherung auf der einen, der höchst fortbreitende Haftbergung unter der anderen Seite, haben für die gesunde Orientierung dieses Teiles des Reichs zu wichtigen Erwiderungszeichen, die Versicherung gegen Haftpflichtschäden zu einem geradezu unabweisbaren Bedürfnis gemacht. Die Versicherung der Landwirtschaftskammer hat daher im letzten Jahr im Interesse unserer landwirtschaftlichen Betriebe die Errichtung einer eigenen Haftpflichtversicherungsanstalt auf gemeinschaftlicher Grundlage beschlossen und die für Bauernvereine benötigten Mittel zur Verfügung gestellt. Diese Bauernvereine sind nun sowohl zum Abschluß gebracht, daß noch im Laufe dieses Jahres mit der Errichtung der Haftpflichtversicherungsanstalt begonnen werden kann. Da die Beiträge sehr niedrig bestimmt sind, ist der Ausbau einer günstigen Gelegenheit geboten, sich gegen Haftpflichtschäden zu versichern. Dies ist so mehr, als nicht nur den Verbrieferten selbst, sondern auch den landwirtschaftlichen Organisationen — d. i. der Landw. Verein, der Genossenschaftsverband bad. Landw. Betriebsgruppe, der Bad. Bauernverein und der Verband der ländlichen Kreditgenossenschaften im Großherzogtum Baden — im Interesse ihrer Mitglieder ein weitgehender Einfluß auf die Geschäftsleitung eingeräumt worden ist. Nähere Anschrift wird jederzeit von der Badischen Landwirtschaftskammer verliehen.

Hausrunk betr. Das Präsidium des Badischen Bauern-Vereins hat an das Großherzogtum Finanzministerium eine Petition eingereicht, um den Nebbauern, die Wein verkaufen, die Herstellung eines steuerfreien Hausrunkes zu ermöglichen. Die Petition hat folgenden Wortlaut:

Veranlaßt durch die diesjährige heimliche vollständige

Weinfehlerte unterbreiten wir einem hohen Ministerium das ergebnislose Gesuch, die Weinbauern von der Besteuerung des als Hausrunk hergestellten Obstweins.

Viele Landwirte unseres Landes sind dieses Obst zu verkaufen, um sich aus dem Großherzogtum zu entfernen. Nun ist durch das Gesetz (Artikel 29 a, Abt. 3) jüngst eine Bestimmung des Vorentwurfs wirklich später dem eigentlichen Regierungsentwurf einverlebt worden, welche die Besteuerung von Hausrunk ausgetilft. Obwohl kein.

Es darf nicht zu bestreiten sein, daß in den Reihen

des Großherzogtums die Einwirkung von Aus-

nahmen, die die Berechtigung zur steuerfreien Herstellung von Hausrunk ausgetilft. Beide

griffen sofort die Flucht, wurden aber vom Ladeninhaber verfolgt und gestellt. Es entpann sich ein Wortwechsel, in dessen Verlauf der Dieb Herrn Grindwein mehrere schwere Wörter auf den Kopf und Arm verlegte. Die Räuber wurden verhaftet.

## Lokales.

Karlsruhe, 26. Oktober 1910.

Aus dem Hosbericht. Der Großherzog fuhr gestern vormittag 9 Uhr von hier nach Heidelberg und erreichte nach der Ankunft im Großherzoglichen Palais mehrere Audienzen. Um 11 Uhr besuchte derselbe das Konzert des Bachvereins in der Aula der Universität. Zur Feierstiftstafel waren zahlreiche Einladungen ergangen. Nachmittags unternahm Seine Königliche Hoheit unter Führung des Oberbürgermeisters Dr. Wilsdorf und des städtischen Oberförsters eine Fahrt durch die Waldungen der Stadt Heidelberg zur Belebung von neuem Waldanstangungen. Um 8 Uhr abends besuchte Seine Königliche Hoheit das Schützenfest des Bachvereinsfestes in der Peterskirche und feierte alsdann hierzulande.

— Spende. Die Großherzogin Hilda ließ an die Abgebrannten in Abelsburg eine größere Sendung Brotseide und Mehlstücke übermiteln.

— Der Schwarzwaldverein Karlsruhe beginnt am Donnerstag den 27. d. M., mit seinen regelmäßigen Wintervorträgen, die sich seit langen Jahren sehr großer Beliebtheit erfreuen. Es ist ihm gelungen, den Direktor des geologisch-mineralogischen Instituts, Herrn Professor Dr. Wilhelm Böhl, zur Veranstaltung einer Reihe von Bildvorträgen zu gewinnen. Herr Dr. Pauli, der in Baden und weit über dessen Grenzen hinaus bekannt, seine Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, bekannte ih, wie an vier Abenden über Bau und Bild der badischen Heimat geologische Vorträge mit Lichtbildern abhalten. Es steht ein zahlreicher Besuch um so mehr zu erwarten, als auch die Mitglieder des Alpenvereins und des Skilubs eingeladen sind. Wir können dem Schwarzwaldverein zu dem so verheißungsvollen Beginn seiner diesjährigen Vortragsreihe nur aufrichtig Glück wünschen.

— X. Spezialklausur für Polizeihunderassen. Der erste Karlsruher Klausurenclub, unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luisa von Baden, veranstaltete am Sonntag, den 20. November, in der südlichen Ausstellungshalle in Karlsruhe eine Spezialklausur für Polizeihunderassen — Wiederkäfer, Dobermannspürer, Rottweiler und deutsche Schäferhunde — mit Vorführung von ausgebildeten Polizeihunden. Antragen sind an J. Schmidt, Karlsruhe, Hardstraße 40, zu richten. Jeder Besitzer eines Hundes obiger Rasse kann anstreben, ohne irgendwie Müll zu sein und ohne Vorzeigung eines Stammbaumes.

— Aus dem Polizeibericht. Gestogen wurden: 1. ein 47 Jahre alter verkeiltes Kunstmaler aus Dillingen, den das Amtsgericht in München zur Erledigung einer dreimonatlichen Gefängnisstrafe wegen Unrichtigstellung verfolgt; 2. ein 20 Jahre alte stellen- und Wohnungsbürokrat Kellner aus Wörthdingen, die den Schießstock eines Dienstmädchens gewaltsam öffnete und daraus Kleidungsstücke stahl, und 3. ein 22 Jahre alter Händler aus Weismheim, weil er am 22. d. M. im Vorjahr des Mühlburgert-Babys einen Milchhändler 200 Mark stahl und bis zu seiner Enttäuschung am 24. d. M. 90 Mark verbraucht, so daß nur noch 170 Mark für den Leiblohneneinzelten gerichtet werden konnten.

— Sitzung Sidsel. Der Billiet-Vorberlauf für die Eröffnungsvorstellung beginnt ab 26. Oktober im Bürgertheater Karl L. Schweikert, Kaiserstraße 190 a, Gießwaldstraße.

## Arbeitschaft und Gartenstadt.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß für den vierzigsten Stand, neben der Ernährungsfrage, die Wohnungsfrage eine brennende geworden ist. Der Arbeiter, der Bielfach in schlecht ventilierten und staubreichen Werkstätten den ganzen Tag auszuführen, gebraucht es, braucht, soll seine Gesundheit nicht frühzeitig untergraben werden, seine Wohnung nicht frühzeitig untergraben werden, sonstwendigweise eine gefundene Wohnung. Über wie vielen Arbeitsplätzen erlaubt ihr Einkommen, eine ausreichend große, den hygienischen Anforderungen entsprechende Wohnung zu mieten? Die Mietpreise haben eine Höhe erreicht, die den Arbeiter sowie die kleinen Beamten oft mehr als ein Bierl ihres Einkommens aufzuwenden erfordert, um eine Wohnung zu bekommen, die den berechtigten Ansprüchen genügt. Der Grund dieses Nebelstandes liegt darin, daß eben der Grund und Boden zum wesentlichen Teil Privatbesitz ist, und weil dessen Besitzer eine möglichst hohe Grundrente herauszuschlagen wünschen. Die heutige bestehende Wohnungsmisere ist derart, daß es dringende Pflicht des Staates und der Kommune ist, eine vernünftige Bodenpolitik zu treiben. Gegenüber staatliche und kommunale Behörden die Verpflichtung, alle Befreiungen zu unterstützen, die von gemeinschaftlichen Arbeitern geleistet und geeignet sind, hier Besserung zu schaffen. Was eine weitsichtige Stadtbewaltung tun kann, lehrt uns das Beispiel der Stadt Ulm. Dort hat die Stadtbewaltung ohne auf das Gesetz der Häuser und Grundstückspekulanten zu hören, eine größere Zahl nicht im Eigentum befindliche Arbeitersiedlung gebaut. Dem Arbeiter ist dadurch die Möglichkeit gegeben, gefund und billig zu wohnen.

Leiderhaft ist es der moderne Städtebau, dem sich das Interesse der Arbeiter zuwendet. Bei den den geheimeren Bodenpreisen, wie sie insbesondere in den ungeheueren Städten vorherrschen, wird natürlich jeder Quadratmeter Platz ausgenutzt. Dadurch entsteht eine Zusammenverdrängung vieler Menschen auf einen kleinen Raum. In London, der dichtbewohnten Stadt Englands, entfallen auf ein Haus acht Bewohner, dagegen wohnen in Berlin 77, in München 33 und in Chemnitz 30 Menschen in eine Wohnung. In Karlsruhe 17. Aber auch hier ist es so, daß die Arbeiter meist in den Hinterhäusern und in den Mansarden wohnen. Es besteht auch in Karlsruhe ein Mangel an Kleinwohnungen zu annehmbaren Preisen.

Die Mietpreise der Arbeitersiedlungen sind relativ immer höher als diejenigen der wohlhabenderen Stände. Wir haben darüber, wie auswärts, so auch in Karlsruhe, eine schwierige Verhältnisse in den Arbeitersiedlungen. Die Tiefenbauforschung fordert auch hier zahlreiche Opfer.

Da eine baldige Absetzung von dem gegenwärtig herrschenden Bauplatz, mit seinen schweren Folgen für die Arbeiter, nicht zu erwarten ist, so sollte sich die Arbeitersiedlung für die Gartenstadtbewegung interessieren. Der stille Wunsch eines Arbeiters geht dahin, es einmal weit zu bringen, ein kleines Häuschen mit Garten zu kaufen. Leider bleibt dieser Wunsch bei den meisten ein — Traum. Bei den heutigen Lebensverhältnissen kann der Arbeiter, auch wenn er das Glück hat, immer Beschäftigung zu haben, keine nennenswerten Ersparnisse machen, die es ihm ermöglichen könnten, sich ein kleines Anwesen zu erwerben.

Die Gartenstadtbewegung ist, wenn auch nicht imstande, die soziale Frage restlos zu lösen, so doch immerhin geeignet, wenn auch nur einem Teil der Arbeiter zu befriedigen, Wohnungsverhältnissen zu verbessern. Dafür ist zu hoffen, daß sich die Karlsruher Arbeiter zahlreich der Gartenstadtbewegung anschließen. Die Gesellschaft hat bereits 12 Hektar Baugelände zur Bebauung von der Groß. Domänenverwaltung zu mäßigen Preise erworben und aufserdem die Bauland in Händen, bei Bedarf noch mehr Gelände zu erhalten unter den gleichen Bedingungen, wie das bisher erworbene. Die zu erstellenen Häusern bleiben Eigentum der Gesellschaft; jede Spekulation ist also ausgeschlossen. Dem Arbeiter wird

Gelegenheit geschaffen werden, sich ein Häuschen mit Garten zum Alleinwohnen zu mieten.

An den Vortrag knüpft sich eine anregende Aussprache, bei der sich jämmerliche Redner mit den Ausführungen einverstanden erklärten und die Notwendigkeit betonten durch eine kräftige Unterstützung der Gartenstadtbewegung an der Besserung der Karlsruher Wohnungsverhältnisse mitzuwirken. Eine Reihe neuer Mitglieder war der Erfolg der Veranstaltung.

## Die Gartenstadt-Ausstellung.

E. Karlsruhe, 22. Ott. (Straßammer 11.) In der Wirtschaft zum "Grünen Baum" zu Brüderingen saß am 21. August der Betonmeister Braun mit mehreren Familien. Man trank da sein Bier und unterhielt sich über verschiedene Dinge. Dabei kam die Rede auch auf einen neuen Schön, den Braun sich gekauft hatte und der in der Nähe des Busses in einer Ecke stand. Braun bemerkte, daß es ein teurer Schön sei, der 18 M. kostet habe. Das hörte auch der an einem andern Tische sitzende Hilfsarbeiter Georg Luh aus Göttingen. Der dachte sich, da kannst du billig zu einem jüngeren Schön kommen und seiste diese Gebanden auch in die Tat um. Als er kurz Zeit darnach die Wirtschaft verließ, nahm er den neuen Parapluie des Braun mit. Was er mit dem Schön gemacht hat, konnte nicht ermittelt werden. Begebracht wurde er nicht mehr. Das Gericht verurteilte ihn, der wegen Diebstahls schon vorbestraft ist, zu drei Monaten Gefängnis.

Die Berufung des vom Schöffengericht Pforzheim wegen Tierquälerei bestraften Fuhrmanns Johann Hagen aus Gedelsbach wurde wegen Richterscheinens des Angeklagten verworfen.

Der Schwanzabverkauf Karlsruhe beginnt am Donnerstag den 27. d. M., mit seinen regelmäßigen Wintervorträgen, die sich seit langen Jahren sehr großer Beliebtheit erfreuen. Es ist ihm gelungen, den Direktor des geologisch-mineralogischen Instituts, Herrn Professor Dr. Wilhelm Böhl, zur Veranstaltung einer Reihe von Bildvorträgen zu gewinnen. Herr Dr. Pauli, der in Baden und weit über dessen Grenzen hinaus bekannt, seine Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, bekannte ihm, wie an vier Abenden über Bau und Bild der badischen Heimat geologische Vorträge mit Lichtbildern abhalten. Es steht ein zahlreicher Besuch um so mehr zu erwarten, als auch die Mitglieder des Alpenvereins und des Skilubs eingeladen sind. Wir können dem Schwarzwaldverein zu dem so verheißungsvollen Beginn seiner diesjährigen Vortragsreihe nur aufrichtig Glück wünschen.

Der Wirtschaftsverein Karlsruhe beginnt am Donnerstag den 27. d. M., mit seinen regelmäßigen Wintervorträgen, die sich seit langen Jahren sehr großer Beliebtheit erfreuen. Es ist ihm gelungen, den Direktor des geologisch-mineralogischen Instituts, Herrn Professor Dr. Wilhelm Böhl, zur Veranstaltung einer Reihe von Bildvorträgen zu gewinnen. Herr Dr. Pauli, der in Baden und weit über dessen Grenzen hinaus bekannt, seine Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, bekannte ihm, wie an vier Abenden über Bau und Bild der badischen Heimat geologische Vorträge mit Lichtbildern abhalten. Es steht ein zahlreicher Besuch um so mehr zu erwarten, als auch die Mitglieder des Alpenvereins und des Skilubs eingeladen sind. Wir können dem Schwarzwaldverein zu dem so verheißungsvollen Beginn seiner diesjährigen Vortragsreihe nur aufrichtig Glück wünschen.

Der Wirtschaftsverein Karlsruhe beginnt am Donnerstag den 27. d. M., mit seinen regelmäßigen Wintervorträgen, die sich seit langen Jahren sehr großer Beliebtheit erfreuen. Es ist ihm gelungen, den Direktor des geologisch-mineralogischen Instituts, Herrn Professor Dr. Wilhelm Böhl, zur Veranstaltung einer Reihe von Bildvorträgen zu gewinnen. Herr Dr. Pauli, der in Baden und weit über dessen Grenzen hinaus bekannt, seine Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, bekannte ihm, wie an vier Abenden über Bau und Bild der badischen Heimat geologische Vorträge mit Lichtbildern abhalten. Es steht ein zahlreicher Besuch um so mehr zu erwarten, als auch die Mitglieder des Alpenvereins und des Skilubs eingeladen sind. Wir können dem Schwarzwaldverein zu dem so verheißungsvollen Beginn seiner diesjährigen Vortragsreihe nur aufrichtig Glück wünschen.

Der Wirtschaftsverein Karlsruhe beginnt am Donnerstag den 27. d. M., mit seinen regelmäßigen Wintervorträgen, die sich seit langen Jahren sehr großer Beliebtheit erfreuen. Es ist ihm gelungen, den Direktor des geologisch-mineralogischen Instituts, Herrn Professor Dr. Wilhelm Böhl, zur Veranstaltung einer Reihe von Bildvorträgen zu gewinnen. Herr Dr. Pauli, der in Baden und weit über dessen Grenzen hinaus bekannt, seine Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, bekannte ihm, wie an vier Abenden über Bau und Bild der badischen Heimat geologische Vorträge mit Lichtbildern abhalten. Es steht ein zahlreicher Besuch um so mehr zu erwarten, als auch die Mitglieder des Alpenvereins und des Skilubs eingeladen sind. Wir können dem Schwarzwaldverein zu dem so verheißungsvollen Beginn seiner diesjährigen Vortragsreihe nur aufrichtig Glück wünschen.

Der Wirtschaftsverein Karlsruhe beginnt am Donnerstag den 27. d. M., mit seinen regelmäßigen Wintervorträgen, die sich seit langen Jahren sehr großer Beliebtheit erfreuen. Es ist ihm gelungen, den Direktor des geologisch-mineralogischen Instituts, Herrn Professor Dr. Wilhelm Böhl, zur Veranstaltung einer Reihe von Bildvorträgen zu gewinnen. Herr Dr. Pauli, der in Baden und weit über dessen Grenzen hinaus bekannt, seine Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, bekannte ihm, wie an vier Abenden über Bau und Bild der badischen Heimat geologische Vorträge mit Lichtbildern abhalten. Es steht ein zahlreicher Besuch um so mehr zu erwarten, als auch die Mitglieder des Alpenvereins und des Skilubs eingeladen sind. Wir können dem Schwarzwaldverein zu dem so verheißungsvollen Beginn seiner diesjährigen Vortragsreihe nur aufrichtig Glück wünschen.

Der Wirtschaftsverein Karlsruhe beginnt am Donnerstag den 27. d. M., mit seinen regelmäßigen Wintervorträgen, die sich seit langen Jahren sehr großer Beliebtheit erfreuen. Es ist ihm gelungen, den Direktor des geologisch-mineralogischen Instituts, Herrn Professor Dr. Wilhelm Böhl, zur Veranstaltung einer Reihe von Bildvorträgen zu gewinnen. Herr Dr. Pauli, der in Baden und weit über dessen Grenzen hinaus bekannt, seine Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, bekannte ihm, wie an vier Abenden über Bau und Bild der badischen Heimat geologische Vorträge mit Lichtbildern abhalten. Es steht ein zahlreicher Besuch um so mehr zu erwarten, als auch die Mitglieder des Alpenvereins und des Skilubs eingeladen sind. Wir können dem Schwarzwaldverein zu dem so verheißungsvollen Beginn seiner diesjährigen Vortragsreihe nur aufrichtig Glück wünschen.

Der Wirtschaftsverein Karlsruhe beginnt am Donnerstag den 27. d. M., mit seinen regelmäßigen Wintervorträgen, die sich seit langen Jahren sehr großer Beliebtheit erfreuen. Es ist ihm gelungen, den Direktor des geologisch-mineralogischen Instituts, Herrn Professor Dr. Wilhelm Böhl, zur Veranstaltung einer Reihe von Bildvorträgen zu gewinnen. Herr Dr. Pauli, der in Baden und weit über dessen Grenzen hinaus bekannt, seine Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, bekannte ihm, wie an vier Abenden über Bau und Bild der badischen Heimat geologische Vorträge mit Lichtbildern abhalten. Es steht ein zahlreicher Besuch um so mehr zu erwarten, als auch die Mitglieder des Alpenvereins und des Skilubs eingeladen sind. Wir können dem Schwarzwaldverein zu dem so verheißungsvollen Beginn seiner diesjährigen Vortragsreihe nur aufrichtig Glück wünschen.

Der Wirtschaftsverein Karlsruhe beginnt am Donnerstag den 27. d. M., mit seinen regelmäßigen Wintervorträgen, die sich seit langen Jahren sehr großer Beliebtheit erfreuen. Es ist ihm gelungen, den Direktor des geologisch-mineralogischen Instituts, Herrn Professor Dr. Wilhelm Böhl, zur Veranstaltung einer Reihe von Bildvorträgen zu gewinnen. Herr Dr. Pauli, der in Baden und weit über dessen Grenzen hinaus bekannt, seine Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, bekannte ihm, wie an vier Abenden über Bau und Bild der badischen Heimat geologische Vorträge mit Lichtbildern abhalten. Es steht ein zahlreicher Besuch um so mehr zu erwarten, als auch die Mitglieder des Alpenvereins und des Skilubs eingeladen sind. Wir können dem Schwarzwaldverein zu dem so verheißungsvollen Beginn seiner diesjährigen Vortragsreihe nur aufrichtig Glück wünschen.

Der Wirtschaftsverein Karlsruhe beginnt am Donnerstag den 27. d. M., mit seinen regelmäßigen Wintervorträgen, die sich seit langen Jahren sehr großer Beliebtheit erfreuen. Es ist ihm gelungen, den Direktor des geologisch-mineralogischen Instituts, Herrn Professor Dr. Wilhelm Böhl, zur Veranstaltung einer Reihe von Bildvorträgen zu gewinnen. Herr Dr. Pauli, der in Baden und weit über dessen Grenzen hinaus bekannt, seine Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, bekannte ihm, wie an vier Abenden über Bau und Bild der badischen Heimat geologische Vorträge mit Lichtbildern abhalten. Es steht ein zahlreicher Besuch um so mehr zu erwarten, als auch die Mitglieder des Alpenvereins und des Skilubs eingeladen sind. Wir können dem Schwarzwaldverein zu dem so verheißungsvollen Beginn seiner diesjährigen Vortragsreihe nur aufrichtig Glück wünschen.

Der Wirtschaftsverein Karlsruhe beginnt am Donnerstag den 27. d. M., mit seinen regelmäßigen Wintervorträgen, die sich seit langen Jahren sehr großer Beliebtheit erfreuen. Es ist ihm gelungen, den Direktor des geologisch-mineralogischen Instituts, Herrn Professor Dr. Wilhelm Böhl, zur Veranstaltung einer Reihe von Bildvorträgen zu gewinnen. Herr Dr. Pauli, der in Baden und weit über dessen Grenzen hinaus bekannt, seine Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, bekannte ihm, wie an vier Abenden über Bau und Bild der badischen Heimat geologische Vorträge mit Lichtbildern abhalten. Es steht ein zahlreicher Besuch um so mehr zu erwarten, als auch die Mitglieder des Alpenvereins und des Skilubs eingeladen sind. Wir können dem Schwarzwaldverein zu dem so verheißungsvollen Beginn seiner diesjährigen Vortragsreihe nur aufrichtig Glück wünschen.

Der Wirtschaftsverein Karlsruhe beginnt am Donnerstag den 27. d. M., mit seinen regelmäßigen Wintervorträgen, die sich seit langen Jahren sehr großer Beliebtheit erfreuen. Es ist ihm gelungen, den Direktor des geologisch-mineralogischen Instituts, Herrn Professor Dr. Wilhelm Böhl, zur Veranstaltung einer Reihe von Bildvorträgen zu gewinnen. Herr Dr. Pauli, der in Baden und weit über dessen Grenzen hinaus bekannt, seine Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, bekannte ihm, wie an vier Abenden über Bau und Bild der badischen Heimat geologische Vorträge mit Lichtbildern abhalten. Es steht ein zahlreicher Besuch um so mehr zu erwarten, als auch die Mitglieder des Alpenvereins und des Skilubs eingeladen sind. Wir können dem Schwarzwaldverein zu dem so verheißungsvollen Beginn seiner diesjährigen Vortragsreihe nur aufrichtig Glück wünschen.

Der Wirtschaftsverein Karlsruhe beginnt am Donnerstag den 27. d. M., mit seinen regelmäßigen Wintervorträgen, die sich seit langen Jahren sehr großer Beliebtheit erfreuen. Es ist ihm gelungen, den Direktor des geologisch-mineralogischen Instituts, Herrn Professor Dr. Wilhelm Böhl, zur Veranstaltung einer Reihe von Bildvorträgen zu gewinnen. Herr Dr. Pauli, der in Baden und weit über dessen Grenzen hinaus bekannt, seine Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, bekannte ihm, wie an vier Abenden über Bau und Bild der badischen Heimat geologische Vorträge mit Lichtbildern abhalten. Es steht ein zahlreicher Besuch um so mehr zu erwarten, als auch die Mitglieder des Alpenvereins und des Skilubs eingeladen sind. Wir können dem Schwarzwaldverein zu dem so verheißungsvollen Beginn seiner diesjährigen Vortragsreihe nur aufrichtig Glück wünschen.

Der Wirtschaftsverein Karlsruhe beginnt am Donnerstag den 27. d. M., mit seinen regelmäßigen Wintervorträgen, die sich seit langen Jahren sehr großer Beliebtheit erfreuen. Es ist ihm gelungen, den Direktor des geologisch-mineralogischen Instituts, Herrn Professor Dr. Wilhelm Böhl, zur Veranstaltung einer Reihe von Bildvorträgen zu gewinnen. Herr Dr. Pauli, der in Baden und weit über dessen Grenzen hinaus bekannt, seine Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, bekannte ihm, wie an vier Abenden über Bau und Bild der badischen Heimat geologische Vorträge mit Lichtbildern abhalten. Es steht ein zahlreicher Besuch um so mehr zu erwarten, als auch die Mitglieder des Alpenvereins und des Skilubs eingeladen sind. Wir können dem Schwarzwaldverein zu dem so verheißungsvollen Beginn seiner diesjährigen Vortragsreihe nur aufrichtig Glück wünschen.

Der Wirtschaftsverein Karlsruhe beginnt am Donnerstag den 27. d. M., mit seinen regelmäßigen Wintervorträgen, die sich seit langen Jahren sehr großer Beliebtheit erfreuen. Es ist ihm gelungen, den Direktor des geologisch-mineralogischen Instituts, Herrn Professor Dr. Wilhelm Böhl, zur Veranstaltung einer Reihe von Bildvorträgen zu gewinnen. Herr Dr. Pauli, der in Baden und weit über dessen Grenzen hinaus bekannt, seine Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, bekannte ihm, wie an vier Abenden über Bau und Bild der badischen Heimat geologische Vorträge mit Lichtbildern abhalten. Es steht ein zahlreicher Besuch um so mehr zu erwarten, als auch die Mitglieder des Alpenvereins und des Skilubs eingeladen sind. Wir können dem Schwarzwaldverein zu dem so verheißungsvollen Beginn seiner diesjährigen Vortragsreihe nur aufrichtig Glück wünschen.

Der Wirtschaftsverein Karlsruhe beginnt am Donnerstag den 27. d. M., mit seinen regelmäßigen Wintervorträgen, die sich seit langen Jahren sehr großer Beliebtheit erfreuen. Es ist ihm gelungen, den Direktor des geologisch-mineralogischen Instituts, Herrn Professor Dr. Wilhelm Böhl, zur Veranstaltung einer Reihe von Bildvorträgen zu gewinnen. Herr Dr. Pauli, der in Baden und weit über dessen Grenzen hinaus bekannt, seine Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, bekannte ihm, wie an vier Abenden über Bau und Bild der badischen Heimat geologische Vorträge mit Lichtbildern abhalten. Es steht ein zahlreicher Besuch um so mehr zu erwarten, als auch die Mitglieder des Alpenvereins und des Skilubs eingeladen sind. Wir können dem Schwarzwaldverein zu dem so verheißungsvollen Beginn seiner diesjährigen Vortragsreihe nur aufrichtig Glück wünschen.

Der Wirtschaftsverein Karlsruhe beginnt am Donnerstag den 27. d. M., mit seinen regelmäßigen Wintervorträgen, die sich seit langen Jahren sehr großer Beliebtheit erfreuen. Es ist ihm gelungen, den Direktor des geologisch-mineralogischen Instituts, Herrn Professor Dr. Wilhelm Böhl, zur Veranstaltung einer Reihe von Bildvorträgen zu gewinnen. Herr Dr. Pauli, der in Baden und weit über dessen Grenzen hinaus bekannt, seine Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, bekannte ihm, wie an vier Abenden über Bau und Bild der badischen Heimat geologische Vorträge mit Lichtbildern abhalten. Es steht ein zahlreicher Besuch um so mehr zu erwarten, als auch die Mitglieder des Alpenvereins und des Skilubs eingeladen sind. Wir können dem Schwarzwaldverein zu dem so verheißungsvollen Beginn seiner diesjährigen Vortragsreihe nur aufrichtig Glück wünschen.

Der Wirtschaftsverein Karlsruhe beginnt am Donnerstag den 27. d. M., mit seinen regelmäßigen Wintervorträgen, die sich seit langen Jahren sehr großer Beliebtheit erfreuen. Es ist ihm gelungen, den Direktor des geologisch-mineralogischen Instituts, Herrn Professor Dr. Wilhelm Böhl, zur Veranstaltung einer Reihe von Bildvorträgen zu gewinnen. Herr Dr. Pauli, der in Baden und weit über dessen Grenzen hinaus bekannt, seine Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, bekannte ihm, wie an vier Abenden über Bau und Bild der badischen Heimat geologische Vorträge mit Lichtbildern ab

# Herbst—Winter 1910/11

## Paletots

in Herren- und Knaben-Größen, von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

## Ulsters

in den neuesten und modernsten Farben und Verarbeitungen.

## Lodenjuppen

für Herren, Burschen, Jünglinge und Knaben, in Falten- und glatten Façons.

## Pyjecks

für Knaben in eleganten Ausführungen von **3.50** Mk. an.

## Anzüge

in allen möglichen Größen, neueste Dessins, 1- und 2-reihige, modernster Schnitt.

## Pelerinen

in Manns-Größen, von **5.75** Mk. an, in Knaben-Größen, verschiedene Preislagen.

Unser Geschäft ist von jetzt ab an Sonntagen von 11 bis 2 Uhr geöffnet.

Mitglied des  
Rabatt-Spar-  
Vereins  
Teleph. 2556.



## Paletots



## Zähringerstraße 100.

Bei der Fachabteilung für das Hotel- und Wirtschaftsgewerbe suchen Stellung:

Kellner (Saal-, Zimmer- und Café), Kuchendeks und Köche, Hotelportier und Höfe, Haushälterinnen, Kellnerinnen, Kellnermädchen, Zimmermädchen.

Vermittlung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer vollständig, Geschäftsstelle von 8—12½ u. 2—7 Uhr Telefon 629.

## Ulsters



## Zähringerstraße 100.

Arbeitsamt Telefon Nr. 629.

Geschäftsstelle von 8 bis 12½ und 2 bis 7 Uhr werktäglich.

Männl. Arbeitsnachweis; Weibl. Arbeitsnachweis;

Besondere Abteilung für das Hotel- u. Wirtschaftsgewerbe; Besondere Abt. für Lehr-Berufsmittlung;

Wohnungsnachweis; Vermittlung kleiner Wohnungen und Schlafräumen.

Rechtsanwaltsstelle; Unentgeltl. Rat und Auskunft a. Minderbemittelten über Rechtsangelegenheiten jeder Art, insbesond. im Gebiet des Arbeits- und Dienstvertrags und der Versicherungs-Gelegebung.

Sprechstunden v. 9—1 u. 3—7 Uhr werktäglich.

Die Arbeits- und Wohnungsvermittlung sowie die Rechtsanwaltsstelle wird völlig kostenlos erledigt.

Städt. Arbeitsamt.

## Lodenjuppen



## Zähringerstraße 100.

Arbeitsamt Telefon Nr. 629.

Geschäftsstelle von 8 bis 12½ und 2 bis 7 Uhr werktäglich.

Männl. Arbeitsnachweis; Weibl. Arbeitsnachweis;

Besondere Abteilung für das Hotel- u. Wirtschaftsgewerbe; Besondere Abt. für Lehr-Berufsmittlung;

Wohnungsnachweis; Vermittlung kleiner Wohnungen und Schlafräumen.

Rechtsanwaltsstelle; Unentgeltl. Rat und Auskunft a. Minderbemittelten über Rechtsangelegenheiten jeder Art, insbesond. im Gebiet des Arbeits- und Dienstvertrags und der Versicherungs-Gelegebung.

Sprechstunden v. 9—1 u. 3—7 Uhr werktäglich.

Die Arbeits- und Wohnungsvermittlung sowie die Rechtsanwaltsstelle wird völlig kostenlos erledigt.

Städt. Arbeitsamt.

## Pyjecks



## Zähringerstraße 100.

Arbeitsamt Telefon Nr. 629.

Geschäftsstelle von 8 bis 12½ und 2 bis 7 Uhr werktäglich.

Männl. Arbeitsnachweis; Weibl. Arbeitsnachweis;

Besondere Abteilung für das Hotel- u. Wirtschaftsgewerbe; Besondere Abt. für Lehr-Berufsmittlung;

Wohnungsnachweis; Vermittlung kleiner Wohnungen und Schlafräumen.

Rechtsanwaltsstelle; Unentgeltl. Rat und Auskunft a. Minderbemittelten über Rechtsangelegenheiten jeder Art, insbesond. im Gebiet des Arbeits- und Dienstvertrags und der Versicherungs-Gelegebung.

Sprechstunden v. 9—1 u. 3—7 Uhr werktäglich.

Die Arbeits- und Wohnungsvermittlung sowie die Rechtsanwaltsstelle wird völlig kostenlos erledigt.

Städt. Arbeitsamt.

## Anzüge



## Zähringerstraße 100.

Arbeitsamt Telefon Nr. 629.

Geschäftsstelle von 8 bis 12½ und 2 bis 7 Uhr werktäglich.

Männl. Arbeitsnachweis; Weibl. Arbeitsnachweis;

Besondere Abteilung für das Hotel- u. Wirtschaftsgewerbe; Besondere Abt. für Lehr-Berufsmittlung;

Wohnungsnachweis; Vermittlung kleiner Wohnungen und Schlafräumen.

Rechtsanwaltsstelle; Unentgeltl. Rat und Auskunft a. Minderbemittelten über Rechtsangelegenheiten jeder Art, insbesond. im Gebiet des Arbeits- und Dienstvertrags und der Versicherungs-Gelegebung.

Sprechstunden v. 9—1 u. 3—7 Uhr werktäglich.

Die Arbeits- und Wohnungsvermittlung sowie die Rechtsanwaltsstelle wird völlig kostenlos erledigt.

Städt. Arbeitsamt.

## Pelerinen



## Zähringerstraße 100.

Arbeitsamt Telefon Nr. 629.

Geschäftsstelle von 8 bis 12½ und 2 bis 7 Uhr werktäglich.

Männl. Arbeitsnachweis; Weibl. Arbeitsnachweis;

Besondere Abteilung für das Hotel- u. Wirtschaftsgewerbe; Besondere Abt. für Lehr-Berufsmittlung;

Wohnungsnachweis; Vermittlung kleiner Wohnungen und Schlafräumen.

Rechtsanwaltsstelle; Unentgeltl. Rat und Auskunft a. Minderbemittelten über Rechtsangelegenheiten jeder Art, insbesond. im Gebiet des Arbeits- und Dienstvertrags und der Versicherungs-Gelegebung.

Sprechstunden v. 9—1 u. 3—7 Uhr werktäglich.

Die Arbeits- und Wohnungsvermittlung sowie die Rechtsanwaltsstelle wird völlig kostenlos erledigt.

Städt. Arbeitsamt.

Unser Geschäft ist von jetzt ab an Sonntagen von 11 bis 2 Uhr geöffnet.

Mitglied des  
Rabatt-Spar-  
Vereins  
Teleph. 2556.



## Grosse Restposten Damen-Konfektion

welche ich aus ersten Berliner Häusern sehr vorteilhaft erworben habe, kommen von heute ab

## zu staunend billigen Preisen

zum Verkauf.

Es befinden sich unter diesen Lagerposten hauptsächlich

**Kostüme, schwarze und farbige Paletots  
Blusen und Kostümröcke.**

Keine Auswahlsendungen. Verkauf nur gegen bar.

**M. Schneider**

Kaiserstraße 181.

Inh. H. KAHL.

Ecke Herrenstraße.

## Für Allerheiligen

## Kränze in enormer Auswahl

Blattkränze von 28 Pfg. an  
Perlkränze von 75 Pfg. an

## Geschw. Knopf

## Hochbauarbeiten - Vergabeung.

Auf 23. Oktober 1910 ist das Schulgebäude für die Auslandsschule, Bürgerliche und Töchterliche für das III. Quartal Jahr 1910/11 (23. Oktober 1910 bis 23. Januar 1911) fällig.

Die Zahlungspflichtigen werden deshalb aufgerufen, das verfallene Schulgebäude bis spätestens 7. November 1910 unter Vorlage der zugefertigten Beförderungsscheine anzu treten.

Karlsruhe, den 24. Oktober 1910.

## Schulgebäude

Karlsruhe.

Angaben sind bis zum 23. November 1910, nachmittags 3 Uhr, vorzutragen und mit der Aufschrift „Neubau“

gegen Erstattung der Selbstosten erhoben werden und zwar:

für I. 30 Pf., II. 30 Pf. u. III. 40 Pf.

Nach Anzahl werden die bei Vorstellung des Beitrages ev. in Briefmarken sowie 20 Pf. Portogebühr aufgeschlagen.

Angaben sind bis zum 23. November 1910, nachmittags 3 Uhr, vorzutragen und mit der Aufschrift „Neubau“

gegen Erstattung der Selbstosten erhoben werden und zwar:

für I. 30 Pf., II. 30 Pf. u. III. 40 Pf.

Nach Anzahl werden die bei Vorstellung des Beitrages ev. in Briefmarken sowie 20 Pf. Portogebühr aufgeschlagen.

Angaben sind bis zum 23. November 1910, nachmittags 3 Uhr, vorzutragen und mit der Aufschrift „Neubau“

gegen Erstattung der Selbstosten erhoben werden und zwar:

für I. 30 Pf., II. 30 Pf. u. III. 40 Pf.

Nach Anzahl werden die bei Vorstellung des Beitrages ev. in Briefmarken sowie 20 Pf. Portogebühr aufgeschlagen.

Angaben sind bis zum 23. November 1910, nachmittags 3 Uhr, vorzutragen und mit der Aufschrift „Neubau“

gegen Erstattung der Selbstosten erhoben werden und zwar:

für I. 30 Pf., II. 30 Pf. u. III. 40 Pf.

Nach Anzahl werden die bei Vorstellung des Beitrages ev. in Briefmarken sowie 20 Pf. Portogebühr aufgeschlagen.

Angaben sind bis zum 23. November 1910, nachmittags 3 Uhr, vorzutragen und mit der Aufschrift „Neubau“

gegen Erstattung der Selbstosten erhoben werden und zwar:

für I. 30 Pf., II. 30 Pf. u. III. 40 Pf.

Nach Anzahl werden die bei Vorstellung des Beitrages ev. in Briefmarken sowie 20 Pf. Portogebühr aufgeschlagen.

Angaben sind bis zum 23. November 1910, nachmittags 3 Uhr, vorzutragen und mit der Aufschrift „Neubau“

gegen Erstattung der Selbstosten erhoben werden und zwar:

für I. 30 Pf., II. 30 Pf. u. III. 40 Pf.

Nach Anzahl werden die bei Vorstellung des Beitrages ev. in Briefmarken sowie 20 Pf. Portogebühr aufgeschlagen.

Angaben sind bis zum 23. November 1910, nachmittags 3 Uhr, vorzutragen und mit der Aufschrift „Neubau“

gegen Erstattung der Selbstosten erhoben werden und zwar:

für I. 30 Pf., II. 30 Pf. u. III. 40 Pf.

Nach Anzahl werden die bei Vorstellung des Beitrages ev. in Briefmarken sowie 20 Pf. Portogebühr aufgeschlagen.

Angaben sind bis zum 23. November 1910, nachmittags 3 Uhr, vorzutragen und mit der Aufschrift „Neubau“

gegen Erstattung der Selbstosten erhoben werden und zwar:

für I. 30 Pf., II. 30 Pf. u. III. 40 Pf.

Nach Anzahl werden die bei Vorstellung des Beitrages ev. in Briefmarken sowie 20 Pf. Portogebühr aufgeschlagen.

Angaben sind bis zum 23. November 1910, nachmittags 3 Uhr, vorzutragen und mit der Aufschrift „Neubau“

gegen Erstattung der Selbstosten erhoben werden und zwar:

für I. 30 Pf., II. 30 Pf. u. III. 40 Pf.

N